

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 76 (1982)
Heft: 15-16

Rubrik: Wir gratulieren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir betrauern

Gehörlosenverein Bern

Fräulein Ruth Bachmann zum Gedenken

Im Alter von 59 Jahren ist am 5. Juni die in der Gehörlosengemeinde weitherum bekannte *Fräulein Ruth Bachmann* gestorben. Etwas spät kam Fräulein Bachmann in unseren Verein, anfangs nur als Zuschauerin. Doch schnell fand sie Interesse am Verein und erklärte ihren Beitritt. Sie suchte hier Gemeinschaft, die sie wegen ihrer Schwerhörigkeit draussen nicht oder nur ungenügend fand.

Als aktives Mitglied wurde Ruth Bachmann deshalb in den Vorstand, zuerst als Beisitzerin und später als Sekretärin, gewählt. Als Sekretärin war sie immer bestrebt, die Vereinssache korrekt zu erledigen. Zu jeder Versammlung nahm sie das Protokollbuch mit, um bei allfälligen Reklamationen die Sache nachprüfen und Antwort geben zu können. Und nach jeder Versammlung kam sie zu mir, um das an der Versammlung Gesprochene nochmals zu überdenken. Stundenlang konnten wir dann jeweils über die inneren und äusseren Freuden und Nöte in der Gehörlosengemeinde diskutieren. Wie oft nahmen wir gemeinsam an schweizerischen Tagungen teil! Da sehe ich Ruth Bachmanns Angesicht vor mir, als wäre es erst gestern gewesen. Während vieler Jahre verband uns eine schöne, auf gegenseitiges Vertrauen beruhende Zusammenarbeit, die ich nie vergessen werde.

Bei fast allen Veranstaltungen, die in Bern durchgeführt wurden, machte Ruth Bachmann aktiv mit. Nichts war ihr zuviel, um immer neues Wissen und neue Erfahrungen zu sammeln. Zu ihrer Freude wurde sie noch an der letzten Hauptversammlung am 7. Februar mit Dank für die geleistete Arbeit zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Unerwartet für uns alle, musste sich Ruth Bachmann im vergangenen Jahr einer schweren Operation unterziehen. Wir alle hofften auf baldige Besserung. Doch der Verlauf der Krankheit war zu unserm tiefsten Bedauern nicht mehr aufzuhalten. Nach der Besichtigung des Bundeshauses durch unseren Verein am 10. Mai musste sie erneut hospitalisiert werden. Trotz bester ärztlicher Betreuung war ihr Schicksal beschieden. Mit Würde durchkämpfte sie die seelisch schwer zu ertragende Zeit. Schliesslich war der Tod für Fräulein Bachmann eine grosse Erlösung. Wir Mitglieder vom Gehörlosenverein Bern, viele Bekannte und zahlreiche hörende Freunde beklagen heute den schweren Verlust eines tüchtigen und lieben Menschen, der uns sehr ans Herz gewachsen ist. Fräulein Ruth Bachmann wird uns allen unvergesslich bleiben.

Alfred Bacher, ehemaliger Präsident

Nachwort des GZ-Mitarbeiters

Fräulein Ruth Bachmann war während vieler Jahre auch in der kirchlichen Gehörlosenarbeit engagiert. Zusammen mit dem Unterzeichneten vertrat sie die Gehörlosen in der Synodalkommission für die Gehörlosenseelsorge der bernischen Landeskirche. Kurz vor meinem Weggang aus Bern haben wir uns in der Pfarrwahlkommission noch intensiv mit der Suche und der Wahl des neuen Berner Gehörlosenpfarrers beschäftigt. Das ist unsere letzte gemeinsame und fruchtbare Zusammenarbeit gewesen.

Fräulein Bachmann zeigte sich stets als bedächtige und kritische Mitarbeiterin. In Sitzungen mit Hörenden konnte sie sich mutig melden, wenn etwas nicht verstanden wurde. Halb Verstandenes liebte sie nicht. Aber sie zeigte sich dabei nie aufgeregt oder beleidigt. Ihre ruhige Art wirkte auch auf Hörende sympathisch, dass sie gerne bereit waren, das Gesprochene zu wiederholen.

Ruth Bachmann gehörte zu jenen «Hauptern» der Gehörlosen, wie es sie nach meinen Erfahrungen an jedem grösseren Ort gibt. Diese «Häupter» werden bei Anlässen, Veranstaltungen, Diskussionen und im Kontakt mit den Hörenden mit der Hauptverantwortung beladen und an die Front geschoben. Ruth Bachmann hat dieses Frontdasein akzeptiert, sich nicht scheut vor Schwierigkeiten oder vor dem eigenen Mut. Und sie tat diesen Dienst in einer Bescheidenheit, ohne viel Aufhebens zu machen, so dass nur wenige die grosse Arbeit von Ruth Bachmann für die Berner Gehörlosengemeinde voll erfassen können.

Ruth Bachmann ist nicht mehr unter uns. Aber ihr Einsatz möge der jüngeren Generation der Berner Gehörlosen ein Vorbild sein und sie ermutigen, in die Fussstapfen der lieben Verstorbenen zu treten. Das wäre der schönste Dank an Fräulein Ruth Bachmann.

H. Beglinger, Riehen

Fräulein Berta Amrein

Ibenmoos Kleinwangen gestorben am 16. Juni 1982

Eine ruhige und bescheidene Kameradin weilt nicht mehr unter uns. Am 13. Juli hätte sie ihr 80. Wiegenfest begehen können. Gott hat es anders bestimmt. Im Himmel wird die Verstorbene nun die ewigen Freuden geniessen dürfen. Wir fügen uns der höheren Macht, obwohl alle Bekannten mit der Verstorbenen gerne dieses geplante Fest miterlebt hätten.

Fräulein Berta Amrein wurde als jüngstes Kind einer Bauernfamilie auf Schwarzenberg geboren. Es war der 13. Juli 1902. Das Gebrechen, gehörlos zu sein, brachte das Kind mit auf die Welt. Schon als Kleinkind wurde Berta einer Pflegefamilie zur Betreuung gegeben. Hier wuchs sie mit den eigenen Kindern dieser Familie auf und erlebte Freude und Leid. Mit ihrer eigenen Familie hatte sie praktisch keinen Kontakt. Die Mutter starb früh, der Vater wanderte nachher nach Amerika aus, und die Kinder gingen bald eigene Wege. Berta kam später nach Hohenrain. Hier besuchte sie die Schule und lernte recht gut sprechen und sehr gut ablesen. Hörende konnten mit ihr mühelos in der Schriftsprache reden. Die Sommerferien verbrachte die Tochter jeweils in der Pflegefamilie, wo sie überall mithelfen musste. Nach der Schule ging die Tochter nach Bern. Sie arbeitete 30 Jahre in einer Schokoladenfabrik. Im Marienheim verbrachte sie ihre Freizeit. Hier fand sie eine gute Freundin. Mit ihr konnte sie über all die Sorgen und Freuden sprechen. Diese Freundschaft dauerte bis heute. Auch nach der Verheiratung durfte



Fräulein Berta in der neugegründeten Familie ein- und ausgehen. Mit der Familie verbrachte sie viele Ferienstunden und -wochen. Diese gute Beziehung weitete sich aus. Nachdem die Kinder dieser Frau Bloch ihre eigenen Familien gründeten, durfte die Verstorbene die Festtage auch bei ihnen verbringen. Die Bekannten waren für Fräulein Berta das höchste Gut. Fast in jedem Gespräch fiel irgendein Gedanke über diese Familien, die sie immer wieder zu sich einluden. Später kehrte Berta in die Innerschweiz zurück. Kurze Zeit arbeitete sie in einer Familie und dann wieder als Hausangestellte in der Sonderschule in Hohenrain, die ihr von früher her gut bekannt war. Nach 13 Jahren wünschte sie sich einen neuen Wirkungskreis. Sie zog nach Fischingen ins Kinderheim und besorgte für diese die Flickarbeit. Als ihre Kräfte abnahmen, kehrte sie zurück. Im Altersheim Ibenmoos verbrachte sie ihren Lebensabend. Auch hier half sie mit, solange ihr das noch möglich war.

Die Freizeit benutzte Fräulein Amrein zum Reisen. In diesem Fach war sie gewandt. Es gab keine Sprachbarriere. Das Ein- und Aussteigen bei den SBB machte ihr Spass. Wo Fräulein Amrein war, strahlte sie viel Freude aus. Sie war frohgestimmt, lachte und war immer zu Spass aufgelegt. Ein Herztod ersparte ihr eine Leidenszeit. Alle, die Fräulein Berta Amrein kannten, mögen ihr ein ehrendes Andenken bewahren. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

ha

Wir gratulieren

Am 17. Juni konnte der Bildhauer Carlo Cechi in Ponte Tresa seinen 75. Geburtstag feiern. Bis vor zehn Jahren führte er in Lugano ein weitherum bekanntes Skulpturatelier. Mit grosser Begeisterung hat er in früheren Jahren bei den Tessiner Gehörlosen und im Schweizerischen Gehörlosenbund aktiv mitgemacht. Im Schweizerischen Gehörlosensportverein ist er Ehrenpräsident. Unserem lebenswürdigen Tessiner Freund wünschen wir Gesundheit und alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.

Wir machen aufmerksam

Wir machen auch in der GZ auf die Tagung des Schweizerischen Vereins der Hörgeschädigtenpädagoginnen 1982 aufmerksam. «*Lehrer- und Erziehverhalten im Bildungsprozess Hörgeschädigter*» ist das Thema. Die Tagung findet vom 30. September bis 2. Oktober 1982 in Hohenrain/Hochdorf statt. Anmeldeabschluss ist der 30. August 1982. Auskunft erteilt das Kantonale Sonderschulheim Hohenrain, 6276 Hohenrain.

Zürcher Gehörlosenverein

In unserem Verein hat sich einiges getan: Der Präsident Willi Rutz und die 3 Beisitzer M. Huser, J. Kreienbühl und B. Rotach traten ein Jahr vor ihrer abgelaufenen Amtsperiode plötzlich aus dem Vorstand zurück.

Um die Vereinsgeschäfte weiterführen zu können, müssen die Ämter im Vorstand sofort wieder besetzt werden.

Am 14. Mai, an der letzten Mitgliederversammlung, wurden folgende Leute neu gewählt oder bestätigt:

Präsident: Rolf K. Ruf; Vizepräsident: Peter Helg; Aktuar: Werner Ruf; Kassier: Kurt Wirth; 3 Beisitzer: Roger Wepf, Regula Eiberle, Heidi Stähelin.

Das Vereinsleben kann und soll weitergehen.

Gottfried Baumann zum 85. Geburtstag

H. H. Am Bundesfeiertag, also am 1. August, wird der langjährige verdiente Vorsteher des Taubstummenheims Uetendorf – heute Stiftung Uetendorfberg, Schweizerische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte –, Gottfried Baumann-Studer, wohnhaft in Thun, sein 85. Lebensjahr vollenden. Dass es ihm vergönnt ist, diesen hohen Geburtstag mit seiner 83jährigen Gattin und verständnisvollen Lebensgefährtin Unika, beide sich einer guten Gesundheit erfreuend, zu feiern, erfüllt den Jubilar mit tiefer Dankbarkeit. Er erachtet dies, um seine Worte zu gebrauchen, «als ein Geschenk Gottes».

Gottfried Baumann entstammt einem alteingesessenen, bekannten Bürgergeschlecht der Stadt Thun und erblickte dort das Licht der Welt. Die Schulzeit verbrachte er in Thun im Progymnasium auf dem Schlossberg. Seinen Schulweg legte er – mit Ausnahme der Winterzeit – zusammen mit seinen Brüdern zurück. Er war zu Fuss eine Stunde lang und führte von der Haltenegg durch den Wald hinunter nach Thun. Mit neun Jahren verlor Gottfried Baumann seine Mutter, die zusammen mit zwei Schwestern im blühenden Alter von der damals gefürchteten Lungenaus-zehrung dahingerafft wurde. Auch unser Jubilar war im jugendlichen Alter lungenanfällig. Als während der schweren Grippeepidemie anno 1918 Zehntausende von kräftigen Bürgern und Wehrmännern starben, musste auch er – während Monaten geschwächt – Höhenkuren durchmachen, und schliesslich war er zu einem Berufswechsel gezwungen. So bildete er sich gründlich in der Agronomie aus. Diese Arbeit in freier Natur war seiner Gesundheit förderlich. Später stand er längere Zeit im Dienste der Diakonie bei Pastor von Bodelschwingh in Bethel (Westfalen), wo sich Gottfried in den Anstalten für schwererziehbare Jugendliche in riesigen landwirtschaftlichen Betrieben das Rüstzeug für sein späteres Lebenswerk holte.

Es war dann Oberst Dr. Markus Feldmann, Mitbegründer und erster Stiftungsratspräsident des Schweizerischen Taubstummenheims Uetendorf, der Gottfried Baumann bewog, die Leitung dieses Heims zu übernehmen. Dies erfolgte zu Anfang 1923, im gleichen Jahr, da er sich mit Unika Studer, gelernte Gärtnerin, vermählte. Das junge Heim-elternpaar übernahm dort in einer Anfangskrisensituation eine äusserst schwierige Aufgabe. Fast drei Jahrzehnte lang gab es auch Probleme finanzieller Natur, fehlten doch damals jegliche Beiträge der öffentlichen Hand. Weitgehend war das Heim auf Liebesgaben, Selbstversorgung und auf sparsamste Betriebsführung angewiesen. Ein starker Zukunftsglaube half den Heimeltern, in schweren Krisensituationen durchzustehen, und sie haben trotz zweimaliger Berufung in gesicherte Anstalten der mit abnorm hohen Hypotheken belasteten Stiftung und ihrem von der Schliessung und Liquidation bedrohten Heimbetrieb während 40 Jahren die Treue gehalten. – Im Bewusstsein, behinderten Mitmenschen zu helfen und ihnen ihr Dasein so angenehm und sonnig wie möglich zu gestalten, fanden sie, ohne zu erlahmen, innere Befriedigung. Viel Freudvolles erlebten sie auf dem Uetendorfberg, aber auch schweres Leid traf die Familie: der frühe Tod zwei ihrer vier Söhne im blühenden Alter von 22 und 29 Jahren. In stiller Demut trugen sie den unsäglichen Schmerz. Trost mögen sie gefunden haben im Psalmwort: «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.»

Dass Gottfried Baumann Beschwerliches und Leidvolles während seiner 40jährigen

Mit Ski und Fellen, 83jährig, auf dem Diableretsgipfel.



Heimleitertätigkeit durchgestanden hat, ist nicht so selbstverständlich; denn in seinen Jünglingsjahren liess die Gesundheit sehr zu wünschen übrig. Spartanische, gesunde Lebensweise und Mässigkeit blieben für ihn daher jederzeit oberstes Gebot. Im Laufe der sechseinhalb Jahrzehnte unternahm er von den Meeralpen bis nach Tirol unzählige Wanderungen, Skihochtouren, Gebirgskurse. Noch vor zwei Jahren bestieg er mit Ski und Fellen den Diableretsgipfel (3209 m) und dieses Jahr, Mitte April, bald 85jährig, genoss er in herrlichem Sulzschnee Abfahrten im Bella-Lui-Gebiet und jenseits des Wildstrubels vom Glacier de la Plaine-Morte nach Montana und Crans hinunter, freilich, wie er humorvoll sagte, schön im «Veteranentempo». Auch geistig ist er noch regsam tätig, wie stellvertretend Halten von Gehörlosengottesdiensten oder Veranstalten von Diavorträgen früherer Reisetätigkeit.

Möge es ihm noch lange vergönnt sein, Erholung und innere Kräfte zu finden in jenen Bergen, wo er seine Gesundheit stählte und von wo ihm jene Hilfe kam, die es ihm ermöglichte, unermüdlich benachteiligten Mitmenschen beizustehen und Schicksalsschläge zu überwinden. Hermann Hofmann

Der schweizerische Gehörlosenbund

Auszeichnung für Jean Brielmann

Am Weltkongress des Gehörlosenweltverbandes in Varna/Bulgarien 1979 wurde Jean Brielmann mit der Verdienstmedaille (zweite Klasse) geehrt. Er erhielt diese Ehrung für seinen langjährigen Einsatz für die Gehörlosen. Jean Brielmann war viele Jahre lang Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Nach seinem Rücktritt wurde er zum Ehrenpräsidenten des Schweizerischen Gehörlosenbundes gewählt. Er ist aber immer noch sehr aktiv, besonders in der Westschweiz.

Weil Jean Brielmann am Weltkongress in Varna aber nicht dabei war, gelangte die Medaille nach vielen Irrwegen erst Ende 1981 in die Schweiz. Am 50-Jahr-Jubiläum der ASASM* Mitte Mai wurde ihm nun diese Medaille am Bankett endlich übergeben. Er hat das selber so gewünscht, weil er sagte: «Die Auszeichnung ist nicht nur für mich, sondern auch für die ASASM und für alle Gehörlosen...» Er zeigt damit auch wieder einmal, wie gut die Zusammenarbeit zwischen Hörenden und Gehörlosen in der Westschweiz funktioniert. Die Verdienstmedaille wird vom Weltverband an Personen vergeben, die ausserordentlich viel für Gehörlose gearbeitet haben. Jean Brielmann ist der fünfte Schweizer, der eine Medaille des Weltverbandes erhielt. Vor ihm wurden folgende Personen ausgezeichnet: Dr. H. Amman, St. Gallen; Schwester Martha Muggli, Kilchberg bei Zürich; Fräulein Jeanne Kunkler, Genf; Fräulein Odette Challet, Genf.

* ASASM = Verband für das Gehörlosenwesen der Westschweiz bk



Das Telescrit 1002

Die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik hat in diesem Frühjahr das Telescrit 1002 entwickelt. Es wurde bereits in der Sendung «Sehen statt Hören» im April vorgeführt. Die zweizeilige Flüssigkristallanzeige des Telescrit 1002. Eine zweizeilige Flüssigkristallanzeige erleichtert das Lesen einer Mitteilung. Ist die untere Zeile vollgeschrieben, nimmt sie den Platz der oberen ein. Das unmittelbar vorher Geschriebene ist leicht zu überblicken.

Das Telescrit 1002 bietet drei verschiedene Speichermöglichkeiten. Ein ganzes Gespräch wird im Gedächtnis des Telescrit 1002 aufgeschrieben. Jederzeit kann alles nachgelesen werden, was im Laufe des Anrufs geschrieben wurde.

Telefongebühren werden gespart, wenn man eine ganze Mitteilung (bis zu 90 Zeilen) vor dem Wählen der Telefonnummer schreibt. Nach der Verbindungsaufnahme kann der vorbereitete Text schnell übermittelt werden.

Mit dem Festspeicher für häufige Sätze kann ein eingegebener Satz auf Tastendruck abgerufen werden. Zehn verschiedene Texte können beliebig geändert werden und bleiben auch bei abgeschaltetem Gerät gespeichert. Das Telescrit 1002 ist tragbar, nur zwei Kilos schwer und funktioniert sechs Stunden netzstromunabhängig.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik, Hömelstrasse 17, 8636 Wald ZH.